

# DU BIST DA

LERNEN  
ANDERS  
ERLEBEN





SCHULMODELL DER  
DIOEZE AUGSBURG

# DU BIST DA

LERNEN ANDERS ERLEBEN





# INHALT

---

|    |                                                                                                                                                                                                                   |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 6  | Schulen als Herzensanliegen der Diözese Augsburg                                                                                                                                                                  |
| 9  | <i>Dr. Bertram Meier, Bischof von Augsburg</i><br>Das AFRA-Konzept: Theologische Verortung                                                                                                                        |
| 13 | <i>Andreas Walch, Referent für Schulentwicklung im Schulwerk der Diözese Augsburg (2017–2021)</i><br>Ein Schulmodell aus dem Geist des „Du bist da“                                                               |
|    | <b>DAS AFRA-KONZEPT</b>                                                                                                                                                                                           |
| 19 | 1. Die vier Eckpfeiler des AFRA-Konzepts                                                                                                                                                                          |
| 22 | 2. Konzeptioneller Grundansatz                                                                                                                                                                                    |
| 24 | 3. Die Elemente des AFRA-Konzepts                                                                                                                                                                                 |
| 39 | 4. Die Umsetzung des AFRA-Konzepts an der Schule                                                                                                                                                                  |
| 43 | <i>Petra Schiele, Rektorin der Maria-Ward-Realschule Schrobenhausen des Schulwerks der Diözese Augsburg</i><br>NetzWerk – Der religionsbasierte Themenunterricht als Herzstück katholischer Unterrichtsgestaltung |
| 45 | Qualitätsmanagement und Zertifizierung                                                                                                                                                                            |
| 46 | Anhang                                                                                                                                                                                                            |

---



# SCHULEN ALS HERZENSLIEGEN DER DIÖZESE AUGSBURG

Die Diözese Augsburg ist seit Jahrhunderten ein lebendiger Ort der schulischen Bildung. Die Zahl der Klöster und Glaubensgemeinschaften, die sich hier der Ausbildung und Erziehung heranwachsender Menschen gewidmet haben oder immer noch widmen, ist innerhalb der Bistümer Deutschlands herausragend. Gelebter Glaube, monastischer Auftrag und ein Selbstverständnis, das den Platz der Kirche gerade auch unter jungen Menschen sieht, führten über viele Generationen zu einer ausnehmend reichen, vielfältigen und fruchtbaren Bildungslandschaft innerhalb des Bistumsgebiets und zu einem lebendigen Miteinander unter den Zeichen von Unterricht und Schule.

Hat sich im Lauf der Zeit auch vieles in den Strukturen, im Schulwesen und natürlich auch in der Pädagogik verändert, so ist das Engagement der Diözese Augsburg für diesen Schatz katholischer Bildungsinstitutionen über die Jahre hinweg groß geblieben und in den letzten Jahrzehnten sogar noch gewachsen. Die Gründung des Schulwerks der Diözese Augsburg im Jahr 1975 ist dabei als eine zentrale Weichenstellung zu sehen, übernahm damit doch auf Betreiben von Bischof Josef Stimpfle eine kirchliche Stiftung öffentlichen

Rechts die Trägerschaft über Schulen, die von den Ordensgemeinschaften angesichts der personellen und finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr weiter betrieben werden konnten. Seitdem ist die Zahl der zum Schulwerk Augsburg gehörigen Schulen von 12 auf mittlerweile 46 gewachsen – und in gleicher Weise auch das finanzielle Engagement der Diözese, da private Bildung ohne die in jedem Fall zu vermeidende soziale Spaltung zwangsläufig nur mit massiven Zuschüssen funktionieren kann.

Im Kern all dieses Einsatzes für Schulen und deren Bildungsangebot steht für das Bistum Augsburg immer noch die Sorge um den Menschen und der höhere Auftrag, dass „Gott die alles bestimmende Wirklichkeit“

(W. Pannenberg) ist und die Frohe Botschaft Jesu Christi sich an alle Menschen richtet.

Auf Grundlage dieser Ausrichtung sind die Schulen mit den in ihnen versammelten jungen Menschen ein Feld, auf dem die Saat dieses Auftrags besonders gut gedeihen kann und soll. Hier ist die Kirche im Dienst am Menschen an einem Zukunfts-Ort tätig, hier wird Glaube zu einem Wert, der als Lebensorientierung vorgelebt und weitergegeben wird.

„Vom Vorrang des Menschen“ steht für das Engagement der Diözese Augsburg im Schulbereich und genauso als Überschrift über dem Leitbild des Schulwerks Augsburg. Die Schulen und Ausbildungsstätten im Bistum Augsburg sollen „ein Segen sein“, damit all die Menschen, die davon profitieren, wiederum „Segen bringen“ können.

Wer mit diesem Anspruch Schule macht, weiß, dass die Herausforderungen groß sind und angesichts der vielen und sich immer mehr beschleunigenden Veränderungen in unserer modernen Gesellschaft stets neu und besonders reflektiert angegangen werden müssen. Gerade im Bereich der Schule und der Pädagogik erleben wir seit einiger Zeit einen besonders starken Innovationsdruck und häufig polarisierte öffentliche Diskussionen.

Es freut uns, in dieses Feld den Samen eines Schulmodells zu legen, das ein weiterer Meilenstein in der reichen Geschichte der diözesanen katholischen Schulen ist. Mit dem AFRA-Konzept verfügen das Bistum und das Schulwerk Augsburg fortan über einen eigenständigen Ansatz einer zukunftsorientierten Schulidee.

Mit dem AFRA-Konzept wird ein Rahmen geboten, um an katholischen Schulen

- Traditionelles zu würdigen und Neues zu wagen und
- Menschliches zu fördern und Christliches erlebbar zu machen.

In diesem Rahmen soll durch spezifische Akzentsetzungen den vielen jungen Menschen, die von ihrer Bildungseinrichtung mehr als einen Abschluss erwarten,

ein Angebot gemacht werden, das Schule zu einem Ort macht, der lebenswert ist und Werte fürs Leben vermittelt.

Das AFRA-Konzept will beides ermöglichen und die Diözese Augsburg als Nährboden für profilierte Schulen weiter lebendig erhalten und zeitgemäß ausrichten. Dabei gilt, dass es letztlich die Menschen sind, die Konzepte mit Leben füllen und sie so greifbar und authentisch machen. Insofern hoffen wir, dass der Samen, der hiermit gelegt wird, einen geeigneten Boden finden möge bei offenen, überzeugten und leidenschaftlichen Pädagogen und Schulverantwortlichen und dann reiche Frucht bringe.

Der Diözese sind unsere Schulen ein Herzensanliegen. Die Auflage eines neuen und ambitionierten Schulmodells kommt von Herzen und soll die Herzen erreichen.

Aufrichtig wünschen wir uns, dass das, was oben für die Schulen gesagt wurde, auch gelten soll für das AFRA-Konzept: Es sei Segen auf ihm, damit es Segen bringe!



Dr. Bertram Meier, Bischof von Augsburg



Peter Kosak, Direktor des Schulwerks der Diözese Augsburg







DR. BERTRAM MEIER, BISCHOF VON AUGSBURG

## DAS AFRA-KONZEPT: THEOLOGISCHE VERORTUNG

Dass die Diözese Augsburg sich für den Namen seines Schulmodells bei seinen Bistumspatronen bedient, mag zunächst nicht erstaunen. Mit der heiligen Afra wird sofort unser Bistum assoziiert, und mit unserem Bistum verknüpfen viele schnell das große und bewährte Netz katholischer Schulen. Dass die Wahl auf die weibliche Vertreterin unter den Bistumsheiligen fiel, auch das liegt angesichts der mehrheitlich an unseren diözesanen Schulen anzutreffenden Mädchen und Frauen auf der Hand.

Nicht ganz so selbstverständlich sind die Verknüpfungen, wenn man auf das Leben der heiligen Afra in frühchristlicher Zeit schaut, von dem sich auch nur wenige karge Angaben in unsere Zeit gerettet haben:

Nach ihrer Umsiedelung aus Zypern in den Raum Augsburg wurde Afra von ihrer Mutter gezwungen, sich als Prostituierte zu betätigen. Allein dieser Hinweis zeigt, dass das Leben der späteren Märtyrerin durchaus einiges an Wendungen und Verwirrungen bereithielt – wie das Leben eben so spielt...

Lebensnähe oder Orientierung an der Lebenswirklichkeit gerade im Zusammenhang mit

Personen, bei denen nicht alles glatt läuft, scheint mir kein schlechter Ausgangspunkt für ein Modell zu sein, in dem Schule in erster Linie für Menschen da sein will und diese annimmt mit all dem, was sie aus ihrem ebenfalls nicht immer geradlinigen Leben mitbringen. Gerade junge und suchende Menschen konfrontieren die Akteure im Lebensfeld Schule durchaus mit Herausforderungen und Unwägbarkeiten, die umso mehr ein umsichtiges und profiliertes erzieherisches Wirken nötig machen und dann hoffentlich lebensweisende Perspektiven eröffnen können.

In diesem Zusammenhang spielt in der ansonsten kaum mit konkreten Namen versehenen Vita der heiligen Afra der Augsburger Bischof Narcissus eine Rolle für den weiteren Verlauf. Er habe – so die Legende –, als er bei Afra Schutz vor Verfolgung suchte, mit solcher Überzeugung seinen christlichen Glauben zum Ausdruck gebracht, dass diese von da an fasziniert von der Botschaft Jesu sich zum Christentum bekehrte.

Auch hier lässt sich ein erhellender Bezug zum AFRA-Konzept der Diözese Augsburg herstellen. Ein wichtiger Gesichtspunkt in dessen Grundlinien ist die Vermittlung des gelebten Glaubens, das Wirken als Glaubenszeuge und das selbstverständliche

Sprechen von Gott und der Nachfolge Jesu. Im schulischen Alltag wird das erlebbar in der Schulpastoral und in der selbstverständlichen Durchdringung des Unterrichts und des Schullebens durch die Auseinandersetzung mit allen Arten von Glaubensaspekten.

Katholische Schulen sind in diesem Verständnis keine programmatischen Missions-Einrichtungen, genauso wenig wie Narcissus gegenüber Afra als dogmatischer Prediger aufgetreten ist. Vielmehr wollen sie wahrgenommen werden als Orte der Ausstrahlung, des Fragens und Suchens und des Unterwegsseins in der Nachfolge Jesu Christi – wo dann der Heilige Geist gerne seinen Beitrag leisten kann, soll und wird!

Lassen Sie uns ein weiteres Indiz aus dem Lebenskontext der Bistumspatronin Afra heranziehen. Hier sind die beiden Attribute zu nennen, die auf den grausamen Märtyrertod der bald bekehrten Christin verweisen: Baum und Feuer. Afra musste wegen ihres Glaubens der Legende nach in der Nähe von Friedberg bei Augsburg sterben. Nicht einig ist man sich, ob dies durch Erhängen an einem Baum oder durch den Feuertod passierte. Jedoch sowohl der Baum als auch das Feuer bringen mich dazu, die beiden Bilder in Bezug zu setzen zum Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Schulen nach dem AFRA-Konzept:

Der Baum verweist auf die Verwurzelung, auf einen Stamm und eine Krone aus Ästen und

Zweigen. Alle drei Aspekte sollen bildlich gesprochen in unseren katholischen Schulen grundlegend zum Tragen kommen.

Junge Menschen - zumal in schnelllebigen und komplexen Zeiten wie heute - brauchen ein Fundament, das real, vor allem aber emotional wahrgenommen wird. Die Identifikation mit der eigenen Schule, das Gefühl, dort „zu Hause zu sein“, und letztlich auch eine Verwurzelung in einer dort vermittelten geistigen und spirituellen Heimat sind wesentliche Aspekte eines zeitsensiblen Bildungsauftrags.



Stabil wird der Baum zudem durch einen starken Stamm, sinnbildlich also durch die Förderung einer starken Persönlichkeit. Kein kleiner Anspruch, aber entscheidend für jeden Lernenden und letztlich für unsere Welt, die auf starke und individuell ausgeprägte Persönlichkeiten angewiesen ist.

Schließlich steht die Baumkrone mit ihren Blüten und Früchten für den Erfolg, der zweifellos für jede Absolventin und jeden Absolventen ein wichtiges Ziel ist und für den Schulbetrieb eine der maßgeblichen Messlatten sein muss. Das Schöne in der Naturlandschaft ist die Vielfalt unter den Baum-, Blüten- und Fruchtformen. Sehen wir in der Unterschiedlichkeit der Erfolge und in den individuellen Wege dorthin auch bei unseren Lernenden den entscheidenden Reichtum und einen Grund für Optimismus!

Kommen wir noch zu sprechen auf das Feuer. Bezieht man dieses auf den Bereich der Bildung und Schule, liegt es nahe, Heraklit zu zitieren: „Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.“ In Schulen nach dem AFRA-Konzept ist die Begeisterung für pädagogisches Handeln überall spürbar, weil hier „innere Feuer“ bei den jungen Menschen angefacht werden und Schule nicht bloß als Vermittlungsbetrieb geführt wird.

Heute spricht man vielleicht eher von intrinsischer Motivation, ich will aber lieber das gerade gebrauchte Bild weiterspinnen: Da, wo es gelingt, dieses innere Feuer zu entzünden, da passiert etwas Leben-Schaffendes. Nicht umsonst verbinden wir Christen das Feuer auch mit dem Wirken des Heiligen Geists, der großen Schöpferkraft. Ohne Feuer, ohne die Gaben des Heiligen Geistes erzeugt Schulbildung nur ein laues Lüftchen – wo wir doch das Brausen von brennenden Persönlichkeiten brauchen, um das Antlitz der Erde zu erneuern.

Das Bild vom Feuer sagt schließlich auch etwas aus über die, die es entfachen sollen. Für die Pädagoginnen und Pädagogen drückt das der Kirchenvater Augustinus so aus: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ Damit wird deutlich, dass idealerweise bei unseren Lehrenden Beruf und Berufung zusammenfällt.

Mit diesen Betrachtungen ist hoffentlich erkennbar geworden, inwiefern von der heiligen Afra, einer Frau im ausgehenden 3. Jahrhundert, Wegweisendes ausgehen kann für Schulen des beginnenden 21. Jahrhunderts.

Als Namensgeberin des Schulmodells der Diözese Augsburg möge sie all diejenigen inspirieren, die ein Konzept auf Papier mit Geist, Leben und professioneller Hingabe erfüllen. Als Bistumspatronin möge sie das Werden und Wirken des AFRA-Konzepts begleiten und beschützen.

Heilige Afra, bitte für uns!





ANDREAS WALCH, REFERENT FÜR SCHULENTWICKLUNG  
IM SCHULWERK DER DIÖZESE AUGSBURG (2017–2021)

## EIN SCHULMODELL AUS DEM GEIST DES „DU BIST DA“

Die Zeit, in der mit dem AFRA-Konzept ein übergreifendes Modell von guter Schule aufgelegt wird, ist geprägt von den einschneidenden Erfahrungen der Corona-Pandemie seit dem Jahr 2020 und den damit einhergehenden Stichworten „Lockdown“, „social distancing“, „Quarantäne“ und „Homeschooling“. In jedem Fall hat die Menschheit unter diesen Vorzeichen erlebt, was es heißt, auf Kontakt verzichten zu müssen und Schule hat elementare Erfahrungen damit gemacht, als angeordnet wurde, Begegnungen zu vermeiden.

Verstärkt durch solche Erlebnisse bekommt das pädagogische Kernanliegen, das bei der Abfassung des AFRA-Konzepts maßgeblich war, eine umso größere Brisanz:

**Schule braucht menschliche Begegnung!**  
**Schule lebt von menschlichen Beziehungen!**

Damit ist noch nichts über den Bildungsbegriff gesagt und auch pädagogische Entwürfe und didaktische Modelle bleiben zunächst außen vor. Trotzdem ruft eine solche Prämisse einen weiteren zentralen Begriff auf den Plan, der ebenso uralte Schulerfahrungen anführt, wie er auf die aktuellen Gegebenheiten reagiert:

Schulleben. Es ereignet sich, wo Leben in Form von realen menschlichen Kontakten stattfindet und es ist eine der schönsten und wertvollsten Erfahrungen der Schulzeit. Dies unterstreicht auch das Fazit der vielen bildungsökonomischen Studien von Henry Levin: „Der entscheidende Faktor für Lebensglück, Wohlstand und Gesundheit ist nicht die schulische Leistung, es ist die Anzahl der Jahre, die Menschen erfolgreich in Schulen verbringen.“<sup>1</sup> Für das AFRA-Konzept ist ein inspirierendes Schulleben mit menschlichen Beziehungen Ansporn und Anspruch zugleich.

Pädagogisch gesehen knüpfen daran zwei übergreifende konzeptionelle Ausrichtungen an, die auf grundsätzliche Veränderungen in unserer Welt reagieren:

Das Kernanliegen der Begegnung ist erstens einem Bildungsverständnis geschuldet, das anders als noch im vorausgegangenen Jahrhundert nicht mehr nur die Wissensvermittlung ins Zentrum stellt als Vorbereitung auf eine Welt, die im Grunde als kategorisierbar wahrgenommen wurde. Die Globalisierung hat eine Unübersichtlichkeit in allen Lebensbereichen mit sich gebracht, die ein Begriff aus der Wirtschaft so umschreibt: VUCA-Welt.

<sup>1</sup> Levin, Henry: The Price We Pay: The Economic and Social Costs of Inadequate Education (Brookings Institution Press, 2007)

Bezogen auf eine zeitgemäße Pädagogik in der Schule müssen junge Menschen demnach vorbereitet werden auf volatility (Volatilität), uncertainty (Unsicherheit), complexity (Komplexität) und ambiguity (Mehrdeutigkeit). Damit sollte klar sein, dass vor diesem Hintergrund verstärkt Problemlösungskompetenzen und das Anerkennen der Vernetzung der vormals separat aufgefassten Fach- und Zuständigkeitsbereiche zur Leitlinie einer Ausbildung werden müssen. Dies weitergedacht, bedingt zwangsläufig, dass Begegnung, Beziehung und Vernetzung mehr denn je Schlüsselaspekte für alle Halt gebenden Bildungsprozesse darstellen.

Der zweite elementare Begründungszusammenhang für Begegnung als Wesenskern schulischen Agierens setzt an bei den Beobachtungen, die vielerorts in den letzten Jahren an unseren Schulen gemacht wurden. Immer wieder scheint auf, dass Kinder und Jugendliche stärker als früher Anzeichen für individuelle Begabungen und Potentiale erkennen lassen, dafür aber im engen Korsett des bisher praktizierten Schulgeschehens zu wenig Raum und Beachtung finden. Oftmals sind es Talente und Interessen, die einer älteren Generation nicht sofort zugänglich sind oder gänzlich neue Felder beschreiten. Hier sind wiederum die Begegnung und die persönliche Auseinandersetzung der Ansatzpunkt für ein pädagogisch wertvolles Aufgreifen dieser Gaben einer neuen Generation. Es ist das Zusammensein in der Gruppe und die Interaktion mit offenen Pädagoginnen und Pädagogen, wodurch ein umfassendes Lernen und eine organische persönliche Entwicklung möglich werden.

Schule also als Ort der Begegnungen von Persönlichkeiten. Damit kommt ihr auch die anspruchsvolle Aufgabe zu, das Da-Sein der sich unter ihrem Dach versammelnden Menschen zu prägen. Wir stellen also das AFRA-Konzept unter das Leitwort „**DU BIST DA**“.

**Folgende Aspekte bündeln sich in dieser Formel:**

„**DU BIST DA**“

Jeder Mensch wird in der persönlichen Zuwendung als „Du“ wahrgenommen und damit als Individuum anerkannt. Jede Schülerin, jeder Schüler, jede Lehrkraft, jedes Elternteil und jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist in seiner Personalität als Reichtum, Aufgabe und Akteur im Kosmos Schule zu sehen. In der Beziehung und Auseinandersetzung mit diesem „Du“ manifestiert sich das wertvolle und unersetzliche Lern-Erlebnisfeld, das Schule als Chance und Herausforderung begreifen muss.

Der Fokus auf das „Du“ gewinnt noch einmal eine neue Dimension, wenn die Wahrnehmung des Nächsten bzw. des Mitmenschen zur Grundlinie einer Haltung wird. In einer Umwelt, in der die Vereinzelung und der Egoismus sich ausbreiten, soll für die heranwachsende Generation eine Kultur des Sozialen und das Erlebnis des Miteinanders an der Schule erlebbar sein und selbstverständlich werden. Offenheit für andere, Empathie und soziales Gewissen bilden in den Schulen mit dem AFRA-Konzept die Voraussetzungen für ein tatkräftiges Agieren zum Wohl der Gemeinschaft – im Kleinen und im Großen.



## „DU **BIST** DA“

Es ist die Gegenwart oder schlicht das Hier und Jetzt des Nächsten, das den Ausgangspunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse darstellt. Das heißt, dass das Gegenüber in seinem So-Sein wahrgenommen und anerkannt wird. In der Schule gilt der erste Blick nicht den vermeintlichen Perspektiven oder der biographischen Vergangenheit eines Menschen, sondern seiner momentanen Interessenlage. Daraus resultieren dann Zuwendung und gegebenenfalls weitere Handlungsimpulse. Damit ist als Grundanspruch die Förderung und die Wegbegleitung auf der Basis der zugemuteten Realität formuliert.

## „DU BIST **DA**“

Das Wort „da“ verweist auf den Anspruch, Richtung aufzuzeigen, ins Leben zu führen und dabei das entsprechende Rüstzeug mitzugeben. Schulen nach dem AFRA-Konzept betonen den hohen Stellenwert von Pädagogik im ursprünglichen Wortsinn: „Ein Kind bei der Hand nehmen und führen“. Damit bekennen sie sich zu einer Zielorientierung, die nicht nur erfolgreiche Schulabschlüsse für alle Schülerinnen und Schüler anstrebt, sondern auch Lebensorientierung und Persönlichkeitsunterstützung in grundsätzlicher Weise zum Bildungsziel macht.

## „DU BIST DA“

Die Aussage in seiner Gesamtheit gewinnt über den rein pädagogischen Zusammenhang hinaus noch eine religiöse Dimension, wenn man sie als Zusage der Gegenwart Gottes in unserem Leben und spirituelle Grunderfahrung sieht (vgl. Psalm 139). Diese Präsenzerfahrung Gottes und – als Kristallisationspunkt katholischer Schulen – das Selbstverständnis, solche religiösen Begegnungen als bildungsrelevant anzustreben, bilden eine weitere Komponente im pädagogischen Rahmenplan des AFRA-Konzepts. Nicht zuletzt klingt beim Gedanken der Gottesbegegnung (Du bist da) in verwandtem Wortlaut das Dornbusch-Erlebnis von Moses (Exodus 3,1 ff.) an: „Ich bin da“/„Ich bin, der ich bin“.

st eine solche Haltung bei allen Menschen verinnerlicht, die in einer Schule nach dem AFRA-Konzept beteiligt sind, dann wird eine so gelebte Einstellung als Geist, der an dieser Schule herrscht, von außen wahrnehmbar sein und nach innen wirken.<sup>2</sup> Damit ist dann auch dem berechtigten Anspruch an katholische Schulen Genüge geleistet, die innerhalb der Schullandschaft wahrgenommen werden sollen als Einrichtungen, die von einem unverkennbaren Geist getragen werden.<sup>3</sup>

Schließlich ebnet ein übergreifend gelebtes „Du bist da“ in der Gemeinschaft aller an Schule beteiligter Personen den Weg zu einem „Wir sind da“. Die Aussicht auf eine Dynamik, die Gemeinschaft stiftet und Identifikation ermöglicht, ist ein zutiefst wünschenswerter Prozess, der nicht zuletzt Familie, Gesellschaft und Welt zukunftsfähig macht.

Also richten sich alle Bemühungen dahingehend aus, die Schule als Ort eines prägenden Da-Seins zu gestalten. Die damit verbundene Bedeutung von Schule als Einrichtung von existentieller Relevanz macht ein solches Unterfangen nicht nur anspruchsvoll, sondern auch äußerst reizvoll und verschafft dem pädagogischen Tun im AFRA-Konzept im wahrsten Sinne des Wortes Daseins-Berechtigung.

<sup>2</sup> Vgl. „Die erste Verantwortung dafür, dass in der Schule ein eigener christlicher Stil herrscht, [liegt] bei den Lehrern, und zwar als Einzelperson wie als Kollegium“ (Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Die religiöse Dimension der Erziehung in der Katholischen Schule, S. 26)

<sup>3</sup> gl. „Vom Vorrang des Menschen – Erziehung und Bildung im Geist des Evangeliums“. Leitbild der Schulen des Schulwerks der Diözese Augsburg. Augsburg 2017







ALTERNATIVEN

FÜR SORGENDS

ANNEHMEN

RELLIGIÖS

## DAS AFRA-KONZEPT

# 1. DIE VIER ECKPFEILER DES AFRA-KONZEPTS

Das AFRA-Konzept als Schulmodell der Diözese Augsburg gruppiert sich in seiner graphischen Darstellung um das Kreuz und richtet sich damit aus am Kern aller katholischen Schulen, der Frohen Botschaft Jesu Christi an alle Menschen. Für den Bereich der Schulen konkretisiert sich das Kreuz in den Worten aus dem Buch der Weisheit

„BEMÜHEN UM BILDUNG ABER IST LIEBE“ (WEISH 6,17).

Als Grundpfeiler des Modells fungieren entsprechend des Akronyms der Namensgebung vier Schlüsselbegriffe, die das Wesen des AFRA-Konzepts umreißen:







Mit diesen übergreifenden Fixpunkten geben Schulen nach dem AFRA-Konzept eine orientierende Antwort auf eine suchende Bildungswelt und eine sich heterogen positionierende Schullandschaft. Damit reagiert der Verbund katholischer Schulen im Bistum Augsburg auf einen bildungspolitischen Zustand, wo viele Einzelschulen mit separat entwickelten pädagogischen Programmen isoliert auftreten und vieles eher tastend und entlang der jeweils aktuellen Mode ausprobiert wird.

- In konzeptioneller Einheitlichkeit wollen Schulen nach dem AFRA-Modell als **ALTERNATIV** wahrgenommen werden und streben an, als attraktive und innovativ bereichernde Teilnehmer im bayerischen Bildungswesen Position zu beziehen. Die grundgesetzlich zugesicherte Bildungsfreiheit ist für unsere Schulen in privater Trägerschaft der Anspruch, in diesem Freiraum ein wirklich alternatives Angebot zu kreieren und damit spezifischen Bedürfnissen innerhalb unserer Gesellschaft gerecht zu werden.
- Der ebenso simple wie immer wieder vernachlässigte Satz ist umumstößlich: „Die Schule ist für die Menschen da – nicht umgekehrt.“<sup>4</sup> Deshalb durchzieht alles pädagogische Handeln an Schulen nach dem AFRA-Konzept der Grundsatz der **FÜRSORGE**. Diese altruistische Zuwendung muss angesichts der zunehmenden Heterogenität der Lernenden und ihrer familiären Strukturen entsprechend differenziert geschehen. Das Wohl und die adäquate Förderung des Einzelnen sollen im Zentrum stehen. Oberste Prämisse ist, unvoreingenommen die individuelle Bedürfnislage und die ganzheitliche Persönlichkeit des anvertrauten Menschen im Blick zu haben.

---

<sup>4</sup> Vgl. Mertes K. SJ/Siebner J. SJ: Schule ist für Schüler da, Freiburg 2010



- In klarer Profilierungsabsicht wird bei Schulen nach dem AFRA-Konzept Wert gelegt auf eine Verortung der jeweiligen Schule im christlich-**RELIGIÖSEN** Wertekontext und auf eine Lebensgestaltung aus dem Glauben heraus. Mit dieser Ausrichtung soll dem Orientierungsbedürfnis in einer säkular werdenden Gesellschaft ein bewusstes Identifikationsangebot gemacht und letztlich dem suchenden Menschen Halt und Orientierung geboten werden, ohne zu missionieren oder Zwang auszuüben.
- Eine Schule der ausgebreiteten Arme soll dafür stehen, dass das **ANNEHMEN** des Mitmenschen auf allen Ebenen erfahrbar ist und thematisiert wird. Damit ist zum einen die Schule vor Ort als sozialer Lern- und Erfahrungsraum gemeint, zum anderen weist der Fokus hinaus auf eine Ein-

stellung der Weltoffenheit, durch die Solidarität im größeren Rahmen geübt wird (soziales Engagement, Eine-Welt-Pädagogik, Demokratie-Erziehung). Ideell gespeist wird dieser Ansatz zusätzlich zum christlichen Menschenbild auch von einem staatsbürgerlichen Auftrag, der vom Art. 131 der Verfassung des Freistaats Bayern ausgeht. Zudem erfordern die besorgniserregenden gesellschaftlichen Tendenzen der Ausgrenzung und Respektlosigkeit eine Ausrichtung von Erziehung im Sinne von Integration, Toleranz und gesellschaftlichem Engagement.

Schulen nach dem AFRA-Konzept richten sich an diesen Eckpunkten aus und profilieren sich bei der jeweils konkreten Umsetzung dieser Aspekte im jeweiligen Schulprogramm und im Alltags-handeln. Auf die dabei konkret anstehenden schulpädagogischen Handlungsfelder wird im weiteren Verlauf genauer eingegangen.

Unbenommen dieser ideellen Ausrichtung bleibt ein zentraler Auftrag von Schule, Wissen, Denken und Fertigkeiten zu vermitteln. Dieser wird naturgemäß im Schulalltag einen großen Raum einnehmen, kann aber nicht die alleinige Richtschnur einer von uns angestrebten Bildung sein. Um was es letztlich Schulen nach dem AFRA-Konzept geht, fasst bündig ein Satz der Kongregation für das Katholische Bildungswesen zusammen: „Bildungsgemeinschaften, in denen die Erfahrung des Lernens sich aus der Verschmelzung von Forschung, Denken und Leben speist.“<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Kongregation für das Katholische Bildungswesen: „Erziehung heute und morgen. Eine immer neue Leidenschaft“. Vatikanstadt 2014, S. 5

## 2. KONZEPTIONELLER GRUNDANSATZ

Ein Schulmodell auf den Weg zu bringen und vor Ort umzusetzen, ist ein hochkomplexes Unterfangen, das an vielen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten schon unternommen wurde und zu unterschiedlich erfolgreichen Ergebnissen geführt hat. Die hierbei gemachten Erfahrungen und vor allem die neuralgischen Hemmnisse und Bruchstellen gilt es bei der Auflage eines neuen Modells von vornherein zu berücksichtigen.

Für das AFRA-Konzept ist klar, dass der hohe ideelle Anspruch an die bei der Durchführung beteiligten Personen nur dann berechtigt gestellt werden kann, wenn die entsprechenden Voraussetzungen für die Alltagsherausforderungen im Schulbetrieb im Vorfeld geschaffen wurden. Zu oft scheitern edle Vorstellungen und kluge Theorien daran, dass unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine Realisierung nicht leistbar ist.

Die Voraussetzungen für eine zielführende Implementierung des AFRA-Konzepts werden auf zwei Ebenen angesiedelt.

### a) Strukturen

An den entscheidenden Stellen müssen von Seiten des Schulträgers Rahmenbedingungen geschaffen sein, die ein Handeln entsprechend der Konzeptvorgaben optimal ermöglichen. Die Strukturen umfassen dabei Raumvoraussetzungen, personelle Ressourcen, materielle Ausstattung, Öffnung von Gestaltungsfreiräumen auf der Verwaltungsebene und Unterstützungsangebote bei der Einführung und Umsetzung. Ziel ist es, eine umfassend als praktikabel und wertschätzend empfundene Ausgangslage zu schaffen, um dann pädagogisches Handeln in den Mittelpunkt zu stellen.

Eine solche Vorleistung wird im Gegenzug bei den Pädagoginnen und Pädagogen und in der Mitarbeiterschaft positive Effekte im Hinblick auf Motivation, Engagement und Identifikation nach sich ziehen. Die leistungssteigernde kollektive Selbstwirksamkeitserwartung<sup>6</sup>, von der noch die Rede sein wird, beruht im Empfinden eines Kollegiums auf einem Geben und Nehmen zwischen Leitung und Personal und beugt so einer gesundheitsgefährdenden Überforderung vor.

<sup>6</sup> Bandura definiert kollektive Selbstwirksamkeitserwartung als „die von einer Gruppe geteilte Überzeugung in ihre gemeinsamen Fähigkeiten, die notwendigen Handlungen zu organisieren und auszuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen“ (Bandura, A.: Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. In: Psychological Review 84, 1977, S. 476

## b) Haltungsarbeit

Ohne Zweifel wird bei allen Beteiligten im AFRA-Konzept eine hohe fachliche Professionalität vorausgesetzt. Diese allerdings braucht ihre spezielle Unterfütterung durch eine verinnerlichte Haltung, die das Handeln des Einzelnen beeinflusst und letztlich über den pädagogischen Erfolg entscheidet.

Die herausragende Bedeutung der Haltung gerade im Bereich der Pädagogik unterstreicht empirisch eindrucksvoll die Hattie-Studie, die grundsätzlich für alle pädagogischen Konzeptionen im Schulwerk Augsburg als Orientierung dient<sup>7</sup>.

Klar ist, dass bestimmte Haltungen Menschen nicht aufgezwungen werden können. Genau so klar ist aber auch, dass trotzdem das Thema nicht ausgeblendet werden darf. Entsprechende Impulse für eine offene und trotzdem entschiedene Reflexion der individuellen Haltung werden zu einem kontinuierlichen Aufgabenfeld für Träger und Schule. Wenn im Anschluss das AFRA-Konzept im Detail vorgestellt wird, so wird den Haltungen, die bei

den Lehrpersonen dabei vorhanden sein müssen bzw. angestrebt werden sollten, ein eigener Bereich eingeräumt. Es ist davon auszugehen, dass bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Institution eine Auseinandersetzung mit Haltungsfragen als ein identifikationsstiftendes und motivierendes Unterscheidungsmerkmal im Vergleich zu anderen schulischen Institutionen positiv aufgenommen wird.

Letztlich ist Haltungsarbeit dann besonders relevant, wenn (wie bei der Umsetzung des AFRA-Konzepts) umfassende Veränderungsprozesse in einer Schule in Angriff genommen werden. In der Verständigung auf gemeinsame Grundhaltungen in einem Kollegium gründet der bereits erwähnte Faktor „kollektive Selbstwirksamkeitserwartung“<sup>8</sup>. Die Zusammenführung von individuellen Haltungen und Zielen in einer gemeinsam entwickelten und kollektiv verfolgten Vision hat mit der so entstehenden Innovationsdynamik größte Auswirkungen auf die Realisierung von Schulentwicklungsprojekten.

<sup>7</sup> Vgl. Hattie J./Zierer K.: Visible Learning. Auf den Punkt gebracht, Baltmannsweiler 2018: „Haltungen sind folglich entscheidend! [...] Aus diesem Grund erscheint die Zuspitzung ‚Auf die Haltungen der Lehrpersonen [kommt es an]!‘ oder ‚Auf die Lehrerprofessionalität kommt es an!‘ weniger irreführend“ (S. 126 und 129), [anstatt den immer im öffentlichen Diskurs verkürzt genannten Slogan ‚Auf den Lehrer kommt es an!‘ zur Hattie-Studie anzuführen].

<sup>8</sup> Vgl. Schmitz G./Schwarzer R.: Individuelle und kollektive Selbstwirksamkeitserwartung von Lehrern. In: Jerusalem, M./Hopf, D. [Hrsgg.]: Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft, 44), Weinheim 2002, S. 192-214

*Bei der folgenden Darstellung der Kernelemente des AFRA-Konzepts wird diese aufeinander aufbauende Abfolge von Handlungsschritten verfolgt:*

Schaffung von  
Strukturen

Klärung der per-  
sönlichen Haltung

Pädagogische  
Konkretisierung

### 3. DIE ELEMENTE DES AFRA-KONZEPTE



- 3.1** Religionsbasierter Themenunterricht
- 3.2** Zwei verpflichtende Ganztage
- 3.3** Zubuchbarer Offener Ganzttag
- 3.4** Schulpastoral
- 3.5** Elternintegration
- 3.6** Pädagogik-gerechte Raumgestaltung
- 3.7** Eigenverantwortliches Lernen
- 3.8** Pädagogische Teams
- 3.9** Aufwertung der pädagogischen Mitarbeiter
- 3.10** Vernetzung für außerschulische Lerngelegenheiten
- 3.11** „Weltbegegnung“ als Stundenplanoption
- 3.12** Spielräume bei der Stundenplangestaltung
- 3.13** Zusätzliche Lehrerstunden



### 3.1

## Religionsbasierter Themenunterricht



### HALTUNG

- Ich sehe mich als Lehrender in der Verantwortung als Glaubenszeuge.
- Ich bin überzeugt, dass eine ganzheitliche Weltsicht Fachgrenzen überschreitet, Lernende in besonderer Weise motiviert und die religiöse Dimension spürbar werden lässt.
- Ich bin bereit, unterrichtliche Beiträge zur Welterschließung über die studierten Fachgrenzen hinaus zu leisten, selbstständig hinzuzulernen und den Horizont weit zu fassen.

### PÄDAGOGIK

Themenunterricht als Ersatz für den Fachunterricht in Biologie, Geographie, Geschichte bzw. Sozialkunde und Religion unter dem Begriff – „Netzwerk“ (NeWe) und unterrichtet von einer einer spezifischen NeWe-Lehrkraft

Obligatorische „Kirchliche Beauftragung für das Fach Katholische Religionslehre“ zu erwerben durch die erfolgreiche Absolvierung des Fernstudiums „Theologie im Fernkurs“<sup>9</sup>

„Unterrichtsplan für den Vernetzten Unterricht“<sup>10</sup> vorliegend für alle Jahrgangsstufen als genehmigte Lehrplanbasis für die Realschule

Leitgedanke der Didaktik in NeWe: Sachlogik statt die Fachbindung

Ausgangspunkt für eine Themaerschließung: Fragen und Verstehenwollen in multiperspektivischer Herangehensweise

Notengebung weiterhin ausdifferenziert entsprechend der traditionellen Fächer

<sup>9</sup> Einjährige Fortbildungsveranstaltung (Fernstudium mit Gemeinschaftselementen) des Schulwerks Augsburg in Kooperation mit der Hauptabteilung V „Schule und Religionsunterricht“ im Bistum Augsburg (Inhalte basierend auf dem Fernkurs Katholische Theologie der Domschule Würzburg)

<sup>10</sup> Erarbeitet von einer Kommission aus diözesanübergreifenden Lehrkräften im Katholischen Schulwerk in Bayern

## 3.2

### Zwei verpflichtende Ganztage



#### HALTUNG

- Ich verstehe Schule als einen Lebensraum, der als Lernort umfassend wirkt und deshalb zur Persönlichkeitsbildung Zeit für die wegweisenden Prozesse benötigt, die hier eingeleitet und begleitet werden.
- Ich sehe die Bedürfnisse der heterogenen Familiensituationen und will diesen schulisch durch ein flexibles und entlastendes Angebot entgegenkommen.

#### PÄDAGOGIK

Zwei feste Ganztage in der Woche (jeweils bis mindestens 16 Uhr), die verlässlich über die ganze Schulzeit konstant bleiben und Planungssicherheit bieten

Spielräume für eine pädagogisch motivierte Zeit- und Stundenplangestaltung (Rhythmisierung, Partizipation, Förderung usw.)

Enge Bindung im Klassenverband und Intensivierung des sozialen Lernens durch erhöhte Präsenz des Einzelnen in der Klassengemeinschaft

Identifikationsstiftung mit der eigenen Schule dadurch, dass sie über längere Zeiträume zum Erlebens-Ort wird

Keine schriftlichen Hausaufgaben an diesen obligatorischen Ganztagen als Entlastung für die Lernenden und deren Familien

### 3.3 Zubuchbarer Offener Ganztag



#### HALTUNG

- Ich halte Angebote einer bildungs- und persönlichkeitsfördernden Nachmittagsgestaltung für wertvoll.
- Ich sehe in der Verzahnung von obligatorischem und Offenem Ganztag viele Potentiale für pädagogisch-didaktisches Wirken.
- Ich sehe das Zusammensein mit Mitlernenden über den Klassenverband hinaus als Chance für die Einübung sozialer Interaktionsformen.

#### PÄDAGOGIK

Möglichkeit, an den Tagen, die über den zweitägigen, verpflichtenden Ganztag hinausgehen, das Angebot des Offenen Ganztags hinzuzubuchen

Personelle Kontinuität bei den pädagogischen Mitarbeitern

Einübung der eingeführten Lernpraktiken und Übungsformen aus dem obligatorischen Ganztagsprogramm im Offenen Ganztag

Lernen in Beziehungen mit pädagogischer Begleitung und Anleitung

Erziehung zur Eigenverantwortung durch Mitbestimmung im Ganztagsrat

## 3.4 Schulpastoral



### HALTUNG

- Ich bin davon überzeugt, dass die Frage nach der Transzendenz und überweltlichen Sinn- und Wertvorstellungen<sup>11</sup> eine wichtige Rolle im Prozess eines jeden Heranwachsenden spielt.
- Ich empfinde es als reizvolle Herausforderung, auch in religiöser Hinsicht jungen Menschen eine sensible Orientierung zu geben.
- Ich betrachte Schulwerksschulen als Orte der pastoralen Sendung.
- Ich sehe den Einsatz für ein Schulleben, das aus dem Geist des Evangeliums geprägt wird, als Aufgabe aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

<sup>11</sup> Siehe zur Anthropologie des Menschen als homo religiosus: Papst em. Benedikt XVI.; Generalaudienz, 11.05.2011 ([http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf\\_ben-xvi\\_aud\\_20110511.html](http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110511.html))

### PÄDAGOGIK

Schulpastoral<sup>12</sup> als wesentliches Profilelement unter Verantwortung einer/s Schulpastoralbeauftragten

Adäquate liturgische Feiern und regelmäßige spirituelle Impulse in Klasse und Schule und im kirchlichen Umfeld

Besinnungstage in allen Jahrgangsstufen

Vielfältige Angebote zur Persönlichkeitsförderung

Hoher Standard bei Beratung und persönlicher Begleitung in lebensrelevanten Fragen

Ausgewiesene Kompetenz im Bereich der Krisenintervention

<sup>12</sup> Detaillierte Ausführung zur Schulpastoral an den Schulwerksschulen der Diözese Augsburg im Heft „Leben in Fülle“, Augsburg 2017



## 3.5 Elternintegration



### HALTUNG

- Ich sehe Eltern als wichtige Beteiligte im Sinne einer Erziehungspartnerschaft, suche den Austausch mit ihnen und rege Feedback durch sie an.
- Ich sehe in der Identifikation der Eltern mit der Schule ihres Kindes ein wichtiges Ziel, das hohen Einsatz rechtfertigt.
- Ich glaube, dass Eltern, die sich für eine profilierte Schule in privater Trägerschaft entscheiden, ein Potential für eine Beteiligung am Schulleben darstellen.

### PÄDAGOGIK

Schaffung von Gelegenheiten zur Zusammenkunft der Schulfamilie mit unterschiedlichen Anlässen und in verschiedenen Formaten

Digitales Lerntagebuch als institutionalisiertes Austauschmedium mit den Elternhäusern

Teilnahme der Eltern an einem Fokus-Gespräch mit dem Lernenden zur Kommunikation über die Lernergebnisse, Lernprozesse und Perspektiven (zu geeigneten Zeitpunkten im Schuljahr)

Mögliche Integration von Eltern bei Angeboten im lehrplanunabhängigen Bereich (Arbeitsgemeinschaft, Referententätigkeit, Ehemaligenarbeit, Exkursionsziele)

### 3.6

## Pädagogik-gerechte Raumgestaltung



### HALTUNG

- Ich weiß, dass der Lern- und Lebensort Schule geprägt wird durch entsprechend abgestimmte Raumarrangements und freie Entfaltungsräume.
- Mir ist bewusst, dass eine ästhetisch bereicherte Raumgestaltung das Lernen unterstützt und entsprechend Engagement und Pflege braucht.

### PÄDAGOGIK

Lernwerkstatt mit einem praktischen und motivierenden Setting zur individuellen Lerngestaltung (unterschiedliche Lernbereiche, freier Zugang zu Materialien und Möglichkeiten zur Gruppenbildung etc.)

Adäquat ausgestattete Räume und Umfelder für Arbeitsgemeinschaften, sportliche Betätigungen und Freizeit sowohl im Haus als auch im Freien

Orte für Ruhezeiten und persönlichen Rückzug

Orte für spirituelle Impulse und sakrale Praxis

Nutzung außerschulischer Lernräume

## 3.7 Eigenverantwortliches Lernen



### HALTUNG

- Ich bin davon überzeugt, dass die Heterogenität der Lernenden verstärkt individuelle und eigenverantwortliche Lernformen zur Folge haben muss.<sup>13</sup>
- Ich sehe im digital unterstützten Lernen das größte Potential innerhalb des Themenkomplexes „Digitalisierung an Schulen“.
- Ich sehe in der Erziehung zur Eigenverantwortung einen Beitrag zur Demokratieförderung über die Schlüsselaspekte Mündigkeit und gesellschaftliche Mitwirkung.

<sup>13</sup> Vgl. die Theorien und Modelle zu „EVA“ bei Klippert, Heinz: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, 5. Aufl., Beltz 2007

### PÄDAGOGIK

Einsatz von Formen selbständigen Lernens: materialgestützte Freiarbeit, konfigurierte Lerntableaus auf persönlich zur Verfügung stehenden iPads

Widerspiegelung der individuellen Lern-Vorliebe in einem vielgestaltigen Lern- und Lernraumsetting („Lernwerkstatt“)

Individuelle Beratungs- und Fördermöglichkeiten durch eine anwesende Lehrkraft oder eine/n pädagogische/n Mitarbeiter/in als Lernbegleiter

Vorhalten von Angeboten zur Begabungsförderung bzw. zur Erweiterung des Wissens

Unterstützte Anreize zur Eigenverantwortung durch freie Wahl des Arbeitsplatzes, der Mittel und oft auch des Lerninhaltes

Medienpädagogik (insb. digitale Medien)

## 3.8 Pädagogische Teams



### HALTUNG

- Wir sehen uns als pädagogisches Team aus Lehrkraft und pädagogischer/m Mitarbeiter/in im engen Austausch.
- Wir sind davon überzeugt, dass die personalintensivere Betreuung zusätzlich durch die verschiedenen professionellen Hintergründe im Team zum Wohl des jungen Menschen bereichert wird.
- Wir glauben, im kollegialen Austausch und in einer grundsätzlichen Offenheit für eine Zusammenarbeit eine größere Wirksamkeit auf allen Ebenen zu erzielen

### PÄDAGOGIK

Institutionalisierung des regelmäßigen kollegialen Austausches durch feste Besprechungszeiten in geeigneten Räumen auf der Basis einer verlässlichen Informationsgrundlage (z.B. digitales Klassenbuch)

Anwesenheit und Mitsprache der/des pädagogischen Mitarbeiterin/s in den pädagogischen Konferenzen bzw. Notenkonferenzen zur Optimierung der pädagogischen Einschätzung in diesen Gremien

Entwicklung einer Kultur institutionalisierter kollegialer Hospitationen, die innerhalb des Kollegiums oder darüber hinaus innerhalb der AFRA-Konzept-Schulen erfolgt

Kooperationsmöglichkeiten von Lehrkraft und pädagogischer/m Mitarbeiter/in bei der Leitung eines lehrplanunabhängigen Angebots



### 3.9

## Aufwertung der pädagogischen Mitarbeiter



### HALTUNG

- Ich sehe mich als pädagogische/r Mitarbeiter/in befähigt und befugt, in Absprache mit der Lehrkraft unterrichtlich unterstützend zu wirken.
- Ich sehe mich als pädagogische/r Mitarbeiter/in herausgefordert, die Persönlichkeitsentwicklung und das Lernverhalten des Lernenden aus einem anderen beruflichen Blickwinkel als dem des Fachvermittlers zu sehen und meine Perspektive einzubringen.
- Ich verstehe als pädagogische/r Mitarbeiter/in Schule als Ort für Lernen und Leben in gleichrangiger Gewichtung.

### PÄDAGOGIK

Beteiligung der/des pädagogischen Mitarbeiterin/s in der Übe-Phase der Doppelstunden (60:30-Prinzip) für individuelle Begleitung der Lernprozesse und fachliche Unterstützung

Beteiligung bei der Erörterung aller Fragen zur pädagogischen Unterstützung der Lernenden und zu deren Lernverhalten

Bei Bedarf Mitwirkung bei Fokus-Gesprächen mit den Lernenden bzw. den fallweise auch anwesenden Erziehungsberechtigten

Angebote für lernplanunabhängiges Lernen in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen, Initiativen u.ä.

Verzahnung der Methoden, Angebote und Studiergewohnheiten aus den obligatorischen Ganztagen mit den Praktiken im individuell zugebuchten Offenen Ganztage an den verbleibenden Tagen

### 3.10

## Vernetzung für außer- schulische Lern- gelegenheiten



### HALTUNG

- Ich weiß um den Wert der Lernpotentiale, die über die Schule hinausgehen.
- Ich suche Kontakt und Zusammenarbeit mit Menschen und Institutionen außerhalb des Schulkontextes und nutze die sich so bietenden Erfahrungsmöglichkeiten.
- Ich sehe in den vernetzenden Angeboten durch das Schulwerk Augsburg wertvolle Möglichkeiten zur Horizonterweiterung.

### PÄDAGOGIK

Alltagsnahe und vernetzte Berufsorientierung

Schaffung von Gelegenheiten für soziales Lernen:  
Compassion-Projekt

Kooperationen mit externen Partnern (Partnerschulen, katholische Jugendverbände, Betriebspraktika, Vereine, Unternehmen usw.)

Vernetzung mit anderen Schulwerksschulen durch übergreifende Projekte (ValueShip – Wertebildung, TalentWerk – Begabungsförderung, Konzert- und Kulturveranstaltung Best of Schulwerk)

Fahrten und Exkursionen (mit verantwortlicher Mitgestaltung durch die Lernenden)

### 3.11

## „Weltbegegnung“ als Stunden- planoption



### HALTUNG

- Ich sehe meine Aufgabe als Lehrperson darin, Heranwachsenden die Komplexität der Welt situationsbezogen und persönlichkeitsbildend näherzubringen.
- Ich stelle die Vermittlung von Problemlösungskompetenzen über die fachspezifischen Wissensinhalte.
- Ich begreife die Alltagsnähe von Unterrichtsinhalten als geeigneten didaktischen Ansatzpunkt für persönlich gestaltete Lernprozesse.

### PÄDAGOGIK

Schaffung eines eigenen Unterrichtsformats unter der Bezeichnung „Weltbegegnung“ mit der Möglichkeit, auf situationsbezogene Impulse aus der Lerngruppe bzw. zum aktuellen Zeitgeschehen zu reagieren und Partizipation zu ermöglichen

Bewusste Gestaltung des Wochenbeginns durch eine alltagsnah konzipierte Einheit zum Aufgreifen der (von Schülerseite) anfallenden Themen der zurückliegenden Tage

Möglichkeit für Einzelgespräche, um über den Lernprozess und die erbrachten Lernergebnisse zu geeigneten Zeitpunkten des Schuljahres ins Gespräch zu kommen (Fokus-Gespräche)

Pointierter Wochenabschluss zur Reflexion der lern- und gruppendynamischen Ereignisse der Schulwoche (Feedback-Kultur)

Ermöglichung von bewertungsfreien Räumen im Schulalltag

Gelegenheit zur Hinzuziehung von externen Personen, um einen authentischen Einblick in außerschulische Kontexte zu bieten

### 3.12

## Spielräume bei der Stundenplangestaltung



### HALTUNG

- Ich nehme die entwicklungspsychologische und biorhythmische Dimension der Lernenden ernst und berücksichtige dies bei der Gestaltung von Lernprozessen.
- Ich weiß um die begrenzte Aufnahmefähigkeit von Heranwachsenden und lege Wert auf einen Wechsel von gezielter Fokussierung, Entspannung und freier Zeitgestaltung.
- Ich messe dem Mittagessen als bewusster Tagesetappe und einer Phase der körperlichen Aktivität erhöhte Bedeutung zu und Sorge für die entsprechenden Zeiträume.

### PÄDAGOGIK

Unterricht in Doppelstunden (zumindest in den Kernfächern)

Binnenrhythmisierung einer Doppelstunde im Zeitschema 60:30 (Inhaltsvermittlung + individuelle Übungszeit als Äquivalent der entfallenden Hausaufgabe)

Prinzip der Rhythmisierung (Wechsel von Spannung und Entspannung und in den Sozialformen) in der Stundenplangestaltung über den Tag und entlang der Woche

Ritualisierte und pädagogisch gestaltete Fixpunkte im Zeitkorsett des Stundenplans zur Schaffung von Sammlungsmomenten und sozialer Reflexion (z.B. „Weltbegegnung“, „Morgenkreis“, „Zeit für uns“)

Vorhalten von Pausen und Rückzugsgelegenheiten für Momente der Stille

### 3.13 zusätzliche Lehrerstunden (+6 Stunden pro Klasse)



#### HALTUNG

- Ich sehe die professionelle Lehrperson als den entscheidenden Faktor für ein erfolgreiches Bildungs- und Erziehungsgeschehen.<sup>14</sup>
- Ich begreife mich sowohl in der Rolle des Vermittlers als auch in der des Lernbegleiters für im Lernprozess befindliche Individuen.
- Ich bin bereit, als Ansprechpartner für Schülerpersönlichkeiten in den sie betreffenden Fragen zur Verfügung zu stehen.
- Ich sehe in von mir eingebrachten überfachlichen Angeboten eine Chance für Bildungsimpulse für Lernende, einen Beitrag zur Bereicherung des Schullebens und eine Möglichkeit zur eigenen Entfaltung.

<sup>14</sup> siehe zur Rolle der Lehrperson J. Hattie, Visible Learning und vor allem die Schriften von Prof. Dr. K. Zierer („Kenne deinen Einfluss“, 3. Aufl., Baltmannsweiler 2018, „Visible Learning. Auf den Punkt gebracht“, Baltmannsweiler 2018)

#### PÄDAGOGIK

Begleitung der institutionalisierten Übungszeiten unmittelbar im Zusammenhang mit der Unterrichtsstunde (im Sinne der bisherigen Hausaufgaben)

Kapazitäten für alle Arten von Differenzierung

Nutzung aller Möglichkeiten für direktes und individuelles Feedback zu Unterrichtsinhalten und zum Lernverhalten mit der Möglichkeit für selbstregulatorische Hinweise

Regelmäßige Fokus-Gespräche für formative Evaluation des individuellen Lernprozesses auf der Basis eines digitalen Lerntagebuchs

Erweiterung der Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten von Lehrpersonen über das unterrichtliche Geschehen hinaus auf diverse auch selbstgestaltete Aktionsfelder

Schaffung von pädagogischen Angeboten für Heranwachsende zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung





## 4. DIE UMSETZUNG DES AFRA-KONZEPTS AN DER SCHULE

### A) MODELL UND REALISIERUNG VOR ORT

Das AFRA-Konzept versteht sich als dynamisches Modell. Damit wird ausgedrückt, dass somit nichts Starres oder ein für alle Mal Festgelegtes vorgelegt wird, sondern eher ein Rahmenplan gesetzt ist, der sich wie ein lebendiger Organismus anzupassen weiß und sich gerade in der Auseinandersetzung mit den sich verändernden Gegebenheiten als stark und beständig beweist.

Bewusst wird berücksichtigt, dass die Schulen im Schulwerk der Diözese Augsburg zum Großteil noch die historische Prägung durch die Orden in sich tragen, die die einzelne Schule über lange Jahre in ihrer Obhut hatten. Diese verschiedenen monastischen Quellen werden als Reichtum begriffen, der sich auf die konkrete Ausformung des AFRA-Konzepts auswirken und je nach Ort und Geschichte zu unverwechselbaren Akzentuierungen der Konzeptvorgaben führen wird.

Darüber hinaus atmen alle Schulen die Luft der gesellschaftlichen Realität und sollen so seismographisch auf Veränderungen und aktuelle Entwicklungen reagieren, damit die unter ihrem Dach ausgebildeten jungen Menschen optimal gerüstet die jeweilige Realität jenseits der Schule mitgestalten können.

Besonders im Bereich der Digitalisierung ist hierbei mit großem und agilem Reaktionsbedarf zu rechnen. Deshalb bietet das AFRA-Konzept an vielen Stellen Spielräume für Anpassungen und Erweiterungen, die im Abgleich mit dem Schulprofil der Einzelschule und unter Wahrung der Kernsubstanz des Konzepts gestaltet werden sollen.

Insgesamt zeichnen sich damit die AFRA-Konzept-Schulen im Schulwerk Augsburg untereinander sowie auch im Verbund mit den anderen Schulen unter diesem Trägerdach durch Vielgestaltigkeit bei gleichzeitiger Einheit aus.

### B) SCHULARTEN

Die maßgebliche Schulart bei der Erarbeitung des AFRA-Konzepts war die bayerische Realschule und damit ist es auf diese Schulart ausgerichtet.

Das bedeutet aber durchaus, dass Gymnasien sich aufgerufen fühlen dürfen, das Konzept bzw. große Teile davon auf ihre Schulart zu übertragen. In den strukturellen und halbtungsbezogenen Grundzügen ist das Modell völlig schulartenunabhängig aufgestellt, sodass auch weitere Schularten hier eine wertvolle Grundlage finden werden, um ihre Schule zu profilieren und durch konzeptionelle Eigenleistung dazu beitragen mögen, dass das AFRA-Konzept Kreise zieht.

### C) SUKZESSIVER AUFBAU BEI DER EINFÜHRUNG

Eine Einführung des AFRA-Konzepts erfolgt stets aufbauend von Jahrgangsstufe 5. Dabei ist grundsätzlich eine konsequente Neuprofilierung der Schule erstrebenswert, wenn alle Klassen einer Jahrgangsstufe an einer Schule in diesem Modell starten. Aus vielerlei Gründen erreicht man so eine überzeugende Ausrichtung nach innen und außen.

Es mögen aber auch gewichtige Argumente dafür sprechen, zunächst nur mit ausgewählten Klassen einer Jahrgangsstufe im AFRA-Konzept zu starten und eine flächendeckende Erfassung mit dem Modell erst im Verlauf der Jahre anzustreben.

Schulen, die aus verschiedenen organisatorischen Gründen Bedenken gegenüber einer Umsetzung des AFRA-Konzepts ab Klasse 7 haben, kann auf Antrag und in Absprache mit dem Schulwerk Augsburg eine Beschränkung auf die ersten beiden Jahrgangsstufen ermöglicht werden. Um trotzdem den NeWe-Ansatz und die inzwischen etablierten Lerngewohnheiten altersgemäß weiterzuführen, wurde unter dem Titel @NeWe ein Fortführungsprogramm ohne verpflichtende Ganztagschiene vorkonzipiert, das dann Einsatz finden sollte.

### D) ECKPUNKTE BEI DER UMSETZUNG DES AFRA-KONZEPTS

Mit dem hohen Anspruch des AFRA-Konzepts auf allen Ebenen wird impliziert, dass die Einführung ein hohes Maß an Leitungskompetenz und umfassende Expertise hinsichtlich eines umsichtigen Changemanagements benötigen. Folgende Aspekte sind dabei sicher unabdingbar:



#### Rückhalt im Kollegium

Die Umsetzung des AFRA-Modells ist eine fundamentale Richtungsentscheidung für die Schule und einschneidend für ihr Profil. Ein Erfolg ist nur dann zu erwarten, wenn die Menschen, die ein Modell mit Leben füllen müssen, dieses kennen, inhaltlich unterstützen und mit Leidenschaft praktizieren. Idealerweise wird dieses Großprojekt der Schulentwicklung getragen von kollektiver Wirksamkeitserwartung, einem Faktor, der sich empirisch mit großem Abstand als das wirkmächtigste Element bei Change-Prozessen erwiesen hat.<sup>15</sup> Deshalb ist darauf zu achten, dass alle Schritte im Vorfeld und bei der Umsetzung in enger Rückbindung mit dem Kollegium stattfinden und auch von den entsprechenden Gremien mit der nötigen Zustimmung ausgestattet sind. Der Schulleitung kommt hierbei eine herausragende Funktion zu.

<sup>15</sup> Hattie, J./Zierer K.: Visible Learning. Auf den Punkt gebracht, Baltmannsweiler 2018: „Kollektive Wirksamkeitserwartungen gehören zu den Top-Einflüssen – Lehrpersonen, die zusammenarbeiten, inspirieren sich gegenseitig mit Beweisen ihrer Wirkung“, S.15; vgl. aktualisierte „250+ Faktorenliste“ (Kollektive Wirksamkeitserwartung d= 1,57), S. 200

## E) FINANZIERUNG

### Feedback und Evaluation

Die im AFRA-Konzept festgeschriebene Feedback-Kultur kommt konsequenterweise auch bei der Einführung des Modells zum Tragen. Es gilt, nach allen Schritten und nach erfolgter Umsetzung für den erreichten Status immer wieder Rückmeldung bei allen involvierten Personenkreisen einzuholen, die Übereinstimmung mit den Konzeptvorgaben zu geeigneten Zeitpunkten zu evaluieren und anschließend breit über etwaige Anpassungsmaßnahmen in den Austausch zu treten.

Mit regelmäßigem Feedback geben Schulen nach dem AFRA-Konzept auch ein Haltungsvorbild, indem das eigene Tun reflektiert, eine positive Einstellung zu Fehlern vorgelebt wird und letztlich der Dialog als wesentliches Feedback-Element lebendig ist.

### Fortbildungen

Die Entscheidung einer Schule für das AFRA-Konzept bedeutet für deren Kollegium auch den Beginn eines Bewusstwerdungsprozesses, bis dieses in seinem Gehalt verinnerlicht ist. Also ist im Vorfeld und begleitend zur Einführung ein Fortbildungsprogramm notwendig.

Insbesondere zur Vergegenwärtigung eines differenzierten Rollenverständnisses auf Seiten der Lehrenden bzw. auch der pädagogischen Mitarbeiter scheint hier Schulungsbedarf zu bestehen. Das Schulwerk der Diözese Augsburg richtet innerhalb seines Fortbildungsprogramms Fortbildungen und Reflexionsveranstaltungen ein, die speziell auf die Bedürfnisse für Lehrkräfte an Schulen nach dem AFRA-Konzept ausgerichtet sind. Innerhalb dieser Angebote sind auch Hospitationsprogramme der Schulen, die am AFRA-Konzept teilnehmen, vorgesehen.

Im Sinne der Grundanlage des gesamten AFRA-Konzeptes werden die Voraussetzungen durch bewusst gesetzte Strukturanpassungen durch den Träger geboten. Dies umfasst auch die Finanzierung des Schulmodells. Es ist ein unverrückbares Grundanliegen seitens der Diözese Augsburg als finanzierender Institution, dass der optimale Schulbesuch an einer Schule des Schulwerks Augsburg nicht von ökonomischen Voraussetzungen der Familie der Schülerin oder des Schülers abhängen darf. Insofern wird eine Teilnahme am AFRA-Konzept zu einem sehr moderaten Preis angeboten, da der entsprechende Mehraufwand durch erhöhte Zuzahlungen für die kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts, die das Schulwerk Augsburg darstellt, geschultert wird. Die Kosten, die zusätzlich zum bisherigen Schulgeld für die beiden verpflichtenden Ganztage und die Mittagessen im AFRA-Konzept erhoben werden, bleiben in jedem Fall deutlich sozial verträglich.







PETRA SCHIELE, REKTORIN DER MARIA-WARD-REALSCHULE  
SCHROBENHAUSEN DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

# NetzWerk

## DER RELIGIONSBASIERTE THEMEN- UNTERRICHT ALS HERZSTÜCK KATHOLISCHER UNTERRICHTSGESTALTUNG

Den Begriff „Netzwerk“ kennen wir aus unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel aus der Elektronik, der Wirtschaft und der Soziologie. Er bezieht sich auf verschiedene Punkte, die miteinander in Verbindung stehen und sich zu einem großen Ganzen ergänzen.

Im AFRA-Konzept bedeutet der Begriff NetzWerk, abgekürzt *NeWe*, das enge Beziehungsgefüge von Mensch, Gott und Welt. Auch hier werden die Verbindungen aufgezeigt, die zu einem besseren Verständnis des „großen Ganzen“ beitragen.

„NetzWerk“ lehnt sich in seiner Bedeutung an den Begriff des „Vernetzten Unterrichts“ an. Der von einer Kommission von bayerischen Lehrkräften erarbeitete „Unterrichtsplan für den Vernetzten Unterricht an Realschulen im Katholischen Schulwerk in Bayern“ bildet die Grundlage für „NetzWerk“ und findet hierbei eine vollständige Umsetzung. Wie beim Marchtaler Plan auch, bildet er das Herzstück des AFRA-Konzepts.

Zu den im Unterrichtsplan von NeWe vorgesehenen Oberpunkten werden zueinander passende Themengebiete aus den Bereichen Katholische Religionslehre, Geschichte,

Biologie und Geografie (in 9. und 10. Jahrgangsstufe auch aus Sozialkunde) so vernetzt, dass die Inhalte eine stringente, in sich stimmige Einheit ergeben und so den Schülerinnen und Schülern ein Zugang zu einem bestimmten Themenkomplex aus den unterschiedlichen Disziplinen und auf unterschiedlichen Ebenen ermöglicht wird.

**„Einzelheiten lehren, bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“  
(Maria Montessori)**

Für jede Jahrgangsstufe sind in der Regel sechs große Themenbereiche vorbereitet, die von einem Fachlehrer unterrichtet werden, der auch die Missio Canonica besitzt oder die Weiterbildung „Theologie im Fernkurs“ erfolgreich absolviert hat.

NeWe betrachtet Phänomene aus unterschiedlichen Blickwinkeln und hilft, Zusammenhänge und Hintergründe zu erschließen. Dadurch kann es eine maßgebliche Hilfe bei der Orientierung in einer immer ausdifferenzierteren und damit zunehmend vielschichtigeren und unübersichtlicheren Lebenswelt darstellen.



Zu dem Versuch, die Wirklichkeit zu erkennen und verantwortungsvoll mit der Schöpfung umzugehen, gehören selbstverständlich und sehr zentral die religiöse und ethische Dimension.

Existentielle Fragestellungen des Menschen, wie diejenigen nach dem Woher, Warum und Wohin sind deshalb integraler Bestandteil aller Unterrichtseinheiten im NeWe.

Sie verweisen dabei auf Einstellungen, Haltungen und Werte, mit denen sich auseinanderzusetzen für junge Menschen in ihrem Ringen um Orientierung und ihrer Suche nach tragfähigen Standpunkten unerlässlich ist.

Schon seit Jahren wird durch die großen Fragen der Globalisierung (Digitalisierung, Klimaschutz, Bekämpfung von Hunger und Armut, Gerechtigkeit, usw.) immer deut-

licher, dass spezialisiertes Fachwissen durch zunehmend vernetztes Denken korrigiert bzw. abgelöst werden muss. In Zukunft brauchen wir Menschen, die in der Lage sind, interdisziplinär zu denken und Antworten auf hochkomplexe Fragestellungen zu finden. Diese Menschen fallen nicht vom Himmel, sondern müssen in diese Schlüsselkompetenz eingeführt werden. Der NeWe-Unterricht des AFRA-Konzepts greift diesen pädagogischen Ansatz auf und führt ihn in seinem Anliegen deckungsgleich weiter, wobei die konkrete Umsetzung auch moderne Vermittlungsformen und Lernumgebungen zum Einsatz bringt.

Menschen, die in vernetzten Strukturen denken, leben und handeln auch vernetzt. Sie sind keine Einzelkämpfer mehr, sie arbeiten zunehmend in Teams. In Zukunft brauchen wir immer weniger herausragende Einzelleistung als vielmehr von möglichst vielen Richtungen nachhaltig durchdachte Konzepte.

# Qualitätsmanagement und Zertifizierung

Ein Schulmodell muss den im Wort „Modell“ enthaltenen Anspruch der Vorbildhaftigkeit ernst nehmen. Deshalb ist es angemessen, Schulen, die sich für das AFRA-Konzept entscheiden, an den ideellen und inhaltlichen Vorgaben zu messen, die hier zugrundegelegt wurden. Dieses Qualitätsmanagement begründet sich in der aufrichtigen Orientierung am Wohl der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, die wir für ein gelingendes Leben vorbereiten wollen und deren Persönlichkeitsbildung wir uns als eine hohe Verantwortung selbst auferlegen. Ausdruck dieser qualitätsorientierten Einstellung ist das Qualitäts-Siegel **AFRA-SCHULE**.



Dieses Siegel dürfen Schulen öffentlich für sich beanspruchen, wenn die konzeptionellen Vorgaben in überzeugender Weise im Schulalltag realisiert werden.

Die Geschäftsstelle des Schulwerks der Diözese Augsburg wird nach Ende der Pilotphase 2022 jede Schule, die unter der Bezeichnung AFRA-Schule angetreten ist, in festgelegten Etappen evaluieren und zu einem vorgegebenen Zeitpunkt entlang eines definierten konkreten Kriterienkatalogs die Verleihung des Qualitäts-Siegels beschließen bzw. verlängern.

Perspektivisch ist darüber hinaus der Aufbau eines Netzwerks von AFRA-Schulen im Schulwerk der Diözese Augsburg geplant, damit sich Synergie-Effekte ergeben, Supervisionen und Schulungen zielgerichtet etabliert werden können und der Austausch innerhalb der gestaltenden Lehrkräfte belebt wird.

**Literaturnachweise:**

*Bandura, A.:* Self-Efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change. In: Psychological Review. Band 84, Nr. 2, 1977

*Benedikt XVI., Papst em.:* Generalaudienz, 11.05.2011 ([http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf\\_ben-xvi\\_aud\\_20110511.html](http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110511.html))

*Hattie J./Zierer K.:* Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. 3. erw. Aufl., Baltmannsweiler 2018

*Hattie J./Zierer K.:* Visible Learning. Auf den Punkt gebracht, Baltmannsweiler 2018

*Klippert, H.:* Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, 5. Aufl., Beltz 2007

*Kongregation für das Katholische Bildungswesen:* Die religiöse Dimension der Erziehung in der Katholischen Schule

*Kongregation für das Katholische Bildungswesen:* Erziehung heute und morgen. Eine immer neue Leidenschaft. Vatikanstadt 2014

*Levin, Henry:* The Price We Pay: The Economic and Social Costs of Inadequate Education. Brookings Institution Press 2007

*Mertes K. SJ/Siebner J. SJ:* Schule ist für Schüler da, Freiburg 2010

*Schmitz G./Schwarzer R.:* Individuelle und kollektive Selbstwirksamkeitserwartung von Lehrern. In: Jerusalem, M./Hopf, D. [Hrsgg.]: Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft, 44), Weinheim 2002, S. 192–214

*Schulwerk der Diözese Augsburg:* Vom Vorrang des Menschen – Erziehung und Bildung im Geist des Evangeliums. Leitbild der Schulen des Schulwerks der Diözese Augsburg. Augsburg 2017

*Schulwerk der Diözese Augsburg:* Leben in Fülle. Schulpastoral an unseren Schulwerksschulen. Augsburg 2017

**Herausgeber:**

Bistum Augsburg  
Fronhof 4  
86152 Augsburg

**Inhalt und Redaktion:**

Schulwerk der Diözese Augsburg  
Böheimstr. 8  
86153 Augsburg

**Mitwirkung an der Konzeption:**

Andreas Walch, Petra Schiele, Christian Scholle, Frank Puschner, Steffen Niederreiner

**Gestaltung:**

Boschmedia Kommunikationsdesign

**Fotos:**

Schulwerk der Diözese Augsburg,  
Von Emkaer, CC BY-SA 3.0 (S. 8, 10),  
iStockphoto (S. 25, 29, 31, 34, 37, 38, 40, 42)  
VS Möbel, [www.vs-moebel.de](http://www.vs-moebel.de) (S. 30)

© 2022





